



Universität Stuttgart
Universitätsbibliothek

Prof. Dr. Rainer Jooß

Vom Lesebuch zum Geschichtsbuch

Hinweise zur Geschichte des
Geschichtsunterrichts in Württemberg
im 19. Jahrhundert

www.ub.uni-stuttgart.de

Sonderdruck eines Vortrags, gehalten am 23. Oktober 2003 in der
Universitätsbibliothek Stuttgart im Rahmen eines Festkolloquiums zu
Ehren von Dr. Ulrich Sieber

Herausgegeben von Ottmar Pertschi

© Universitätsbibliothek Stuttgart 2005
Postfach 10 49 41, D-70043 Stuttgart
Telefon (07 11) 1 21-22 22; Telefax 1 21-35 02
www.ub.uni-stuttgart.de

Satz und Druck: Universitätsbibliothek Stuttgart

Prof. Dr. Rainer Jooß

Vom Lesebuch zum Geschichtsbuch

Hinweise zur Geschichte des Geschichtsunterrichts in Württemberg im 19. Jahrhundert

Wenn ein Bibliothekar geehrt wird, dann muß von Büchern die Rede sein. Bei unserem Jubilar darf man auch Schulbücher heranziehen: Zwar ist er selbst kein Lehrer, wohl aber familiär von so vielen Lehrerinnen und Lehrern umgeben, daß diese Art vergänglicher und zeitgebundener Literatur durchaus in seinen Blick kommen kann, insbesondere wenn es sich um Geschichtsschulbücher handelt, die, wenn auch nur am Rande, zu seinem Interessen- und Fachgebiet gehören.

Geschichtsunterricht im 17/18. Jahrhundert

Der erste eigenständige Fachunterricht Geschichte in Württemberg wurde 1686 im damals neu gegründeten Stuttgarter Gymnasium erteilt, und zwar durch den Schulleiter Johann Georg Essich (1645-1705), der um 1700 ein Lehrbuch verfaßte, das bis zum Ende des 18. Jhs noch Verwendung fand¹. Einen Fachunterricht Geschichte gab es nur in den Höheren Schulen, selbstverständlich auch an der Hohen Karlsschule, aber nicht in den Volksschulen, den sog. Deutschen Schulen. 1787 schrieb der Regierungsrat im Konsistorium, Adolf Karl Ruoff, es gehöre zu den „Endzwecken“ der Volksschule, die Jugend im Notwendigsten für das bürgerliche Leben zu unterrichten. Er kann sich nicht „überzeugen, das Historie, Geographie, Physik, Zeichnen, gesetzliche Wissenschaft und dergleichen dem gemeinen Bauersmann notwendig oder auch nur nützlich sei oder auch nur die ersten Begriffe zu fassen und zu verstehen fähig und vermögend sein soll“².

¹ Geschichte des Humanistischen Schulwesens in Württemberg B 3,1.1927.S. 79 u. 3,2.1928, S. 140. Gustav Lang: Geschichte der württembergischen Klosterschulen. 1938, S. 405, 432, 446.

² Zitiert nach Eugen Schmid: Geschichte des Volksschulwesens in Altwürttemberg. 1927, S. 227

Diese Ablehnung jeglicher inhaltlicher Modernisierung der Schule ließ sich allerdings nicht durchhalten. Laut Synodalbeschuß von 1795 sollte der Lehrer für Schreibübungen in der Deutschen Schule nicht nur Texte aus der Religions- und Sittenlehre auswählen, sondern auch solche, die „gute und belehrende Materie aus der Naturlehre, der kirchlichen und weltlichen Geschichte und der Landwirtschaft“, aber gleichfalls „bedeutende und unanstößige Begebenheiten aus dem Ort oder der Nachbarschaft“ enthalten³. Aufgeklärte Pädagogen und Schulreformer wiesen auf die Bedeutung der Realien im späteren Leben der Schüler hin. Auch in der Deutschen Schule sollten die Kinder „Erdbeschreibung, Welt- und Vaterlandsgeschichte, Rechtskenntnis und dergleichen gelehrt werden“, befand der Heidenheimer Lehrer Philipp Jakob Völter (1757-1840), der gleichzeitig bedauerte, „daß wir durchaus noch kein ganz für unsere teutsche (sic) Landschulen taugliches Compendium und kein Methodenbuch besitzen“⁴. Trotz dieses Mangels kann man davon ausgehen, daß es zu Beginn des 19. Jhs in vielen Volksschulen erste Ansätze zu einem Realienunterricht und damit auch zu einem Geschichtsunterricht gab⁵.

³ Schmid
(wie Anm. 2) S. 253

⁴ Siegfried Kullen:
Philipp Jakob
Völter (1757-1840).
Schulmeister
zwischen
Pietismus und
Aufklärung.
In: ZWLG 51.1992,
S. 248f.

⁵ Gerd Friederich:
Die Volksschule in
Württemberg im
19.Jh. 1978, S. 21.

⁶ Bernhard Kaißer:
Geschichte des
Volksschulwesens
in Württemberg.
Bd. 1. 1895,
S. 76;
Eugen Schmid:
Geschichte des
würtembergischen
evangelischen
Volksschulwesens
von 1806 bis 1910.
1933, S. 61.

Entwicklungen im 19. Jahrhundert

Im 1802 bis 1806 vergrößerten Württemberg erschien 1808 eine allgemeine Schulordnung für die katholischen Elementarschulen und 1810 eine Generalschulverordnung für die evangelischen Schulen des Landes. Einen eigenständigen Realienunterricht gab es noch nicht, wohl aber sollten die katholischen Schulen in der 3. Klasse den Schülern „nützliche“ Kenntnisse öfters und etwas ausführlicher beibringen. Die evangelische Ordnung enthielt dieselbe Bestimmung: Allgemein wichtige Kenntnisse aus der Naturlehre (= Physik), der Erdbeschreibung, der Naturgeschichte (= Biologie) und Geschichte müssen teils beim Lesen, teils bei Diktier- und Sprachübungen an die Schüler herangetragen werden⁶. Die katholische Ordnung stammte von dem ehemaligen Neresheimer Mönch Benedikt Maria Werkmeister (1745 – 1823), die evangelische von Hofprediger August Heinrich d’Autel (1779 – 1835): Beide gehörten zu den Anhängern und Schülern Pestalozzis in Württemberg.

Sehr viele örtliche Lehrpläne – landeseinheitliche gab es nicht – sahen Realien vor, allerdings nicht alle, denn einflußreiche konservative evangelische und katholische kirchliche Kreise hielten nicht viel von den „aufklärerischen“ Realien. So sollte nach deren Überzeugung Geschichte nur als Kirchengeschichte, d.h. als Heilsgeschichte in der Volksschule vorkommen.

Lesebuch

für die

evangelischen Volksschulen

Württemberg's.

— 1008 —

Preis am Verlagort ungebunden 24 fr.
„ „ „ gebunden in Leberecken 34 „

Stuttgart.

Druck und Verlag von Eduard Hallberger.

1854.



Abb. 1
Lesebuch für die
evangelischen
Volksschulen
Württemberg's.
Stuttgart:
Hallberger 1854,
Titelblatt

VI

Nro.

Seite

III. Bilder aus Geschichte und Menschenleben.

117. Die Ägypter. Nach G. L. Roth	251
118. Die Spartaner. Nach Roth und Becker	255
119. Die Athener und die griechische Sprache	257
120. Sokrates. Nach Roth und Becker	258
121. Die Spiele der alten Griechen. Nach Barth und Becker	260
122. Alexander der Große. Nach Dittmar, Barth und Roth	262
123. Die Römer. Nach Roth und dem Gütersloher Jugendfreund	264
124. Rom ist nicht in einem Tag erbaut worden. Hebel	267
125. Die letzten Jahrhunderte des jüdischen Reiches. Nach Barth	267
126. Die Zerstörung Jerusalems. Nach Pfregner und Curtman	269
127. Die alten Deutschen. Gütersloher Jugendfreund, Müller	273
128. Die deutsche Treue. Luthers Tischreden	277
129. Hermann, der Befreier Deutschlands. Kohnaush	278
130. Leben der Christen in den ersten Jahrhunderten. B. Leipoldt	281
131. Johannes und der Jüngling. Tholuk nach Clemens von Alexandrien	283
132. Maria und Martha. Heinrich Müller	285
133. Von den Osterreichern. Redenbacher	286
134. Verfolgungen der Christen. Nach Zahns Denkwürdigkeiten und den auserlesenen Historien der Kirchengeschichte	287
135. Die Märtyrer	289
136. Sinnsprüche	289
137. Völkerverwanderung. Nach Leipoldt und Kappe	290
138. Augustinus, der Kirchenvater	292
139. Muhammed. Nach Leipoldt	295
140. Die Einführung des Christenthums in Deutschland. Nach Rud. v. Rau- mer und Leipoldt	298
141. Sinnsprüche von Luther	302
142. Kaiser Karl der Große. Nach Fortmann, Becker, Barth und Rudolph v. Raumer	303
143. Pabst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. Nach Leipoldt	307
144. Die Kreuzzüge	311
145. Kaiser Friedrich I., genannt der Rothbart. Nach Heinrich Groß	314
146. Schwäbische Kunde. Uhlund	322
147. Die Waldenser. Nach Leipoldt, Barth und Möhrten (Buch der Wahr- heitszeugen)	323
148. Die besten Mauern. Karl Grüneisen	328
149. Graf Eberhard der Mauschebart. Uhlund	329
150. Die Trübsale der Vorzeit. Nach Barth, Geschichte von Württemberg	336
151. Sinnsprüche	340
152. Die Rache. Uhlund	340
153. Johannes Huf. Claudius	340
154. Das Pulver	345
155. Die Buchdruckerkunst. Nach Kappe	346

Wie die in den Lehrplänen stehenden Inhalte tatsächlich im Unterricht behandelt wurden, darüber weiß man wenig, denn allgemein verbindliche Schulbücher gab es nicht, weder solche für Lehrer noch für Schüler. Bücher für „Schule und Haus“ befanden sich in größerer Zahl auf dem Markt, aus denen der Lehrer vorgelesen oder diktiert hat⁷. Die meistgeübte Methode dürfte die gewesen sein, daß die Lehrer zunächst erzählt und die Schüler zugehört haben. Das dadurch gewonnene Wissen wurde anschließend wieder abgefragt.

⁷ Schmid (wie Anm. 6) S. 203f.

In die Reihe dieser, eher für Lehrer geschriebenen Werke, gehört das Buch des Musterlehrers am Gmünder Lehrerseminar, Josef Aurel Dreher (1789 – 1843). Er zählte ebenfalls zu den Anhängern Pestalozzis in Württemberg und verfaßte zahlreiche pädagogische und historische Werke, darunter 1842 eines mit dem etwas umständlichen Titel „Der württembergische Elementarschüler, oder das Wissenswerthe von dem Menschen, der Natur und der Kunst“. In einem Frage- und Antwortspiel entwickelte er die Geschichte der Menschheit von der Schöpfung bis zur Gegenwart. Dreher gehörte zu den erfolgreichen Lehrerbildnern in Schwäbisch Gmünd. Man kann daher annehmen, daß sein Buch zumindest in der katholischen Lehrerschaft eine gewisse Verbreitung fand⁸.

⁸ Albert Deibele: Die Lehrerbildung in Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1825 – 1962, Bd. 1. 1962, S. 33 und Bd. 2. 1962, S. 57-59.

Im Folgenden werden drei Bücher vorgestellt, die für Schüler verfaßt wurden, aus denen sie u.a. auch historische Kenntnisse gewinnen sollten.

Das Lesebuch

Einen Einschnitt in der Geschichte des Realien- und damit des Geschichtsunterrichts bildete die Einführung des Lesebuchs, 1854 in den evangelischen, 1862 in den katholischen und 1867 in den israelitischen Volksschulen. Dieser Entscheidung ging ein hartes Ringen mit konservativen kirchlichen Gruppen voraus, das 18 Jahre lang gedauert hatte. Erst 1864, also nach 10 Jahren, gaben die letzten Gemeinden den Widerstand gegen das „gottlose“ Buch auf⁹. Mit dem Lesebuch hatten zum ersten Mal im Land alle Schüler in allen Volksschulen derselben Konfession ein Buch in der Hand, das auch nichtreligiöse, rein weltliche Texte enthielt, also weder Bibel noch Gesang- oder Spruchbuch oder Katechismus war. Zwar hatte es seit 1837 eine Fibel gegeben, aber deren Einführung blieb den Schulen überlassen.

⁹ s. Abb. 1 bis 8. Vgl. Schmid (wie Anm. 6) S. 312-340. Das katholische und das israelitische Lesebuch kamen gleichfalls erst nach längeren Diskussionen in die Schule.

Nro.	Seite
156. Württemberg unter den Grafen	347
157. Herzog Eberhard der ältere, oder Eberhard im Bart. Barth, württemb. Geschichte	349
158. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Hebel	351
159. Graf Eberhards Weissdorn. Uhland	351
160. Der reichste Fürst. Justinus Kerner	352
161. Der Münfänger Vertrag. Barth, württemb. Geschichte	352
162. Columbus, der Entdecker von Amerika. Nach Kappe und Abel Burkhardt	353
163. Das Ei des Columbus. Fr. Förster	356
164. Luthers Jugendjahre. Nach Mathesius	357
165. Luther im Kloster. Nach Mathesius	360
166. Anfang der Reformation. Nach Haupt	361
167. Luther in Worms. Marheinekes Reformationsgeschichte	363
168. Luthers Rückkehr nach Wittenberg. Gütersloher Jugendfreund	367
169. Die Uebergabe des Augsburgerischen Glaubensbekenntnisses. Marheineke	368
170. Herzog Ulrichs Rückkehr in sein Vaterland. Karl Wolff	369
171. Luther am Sterbebette seines Tochterleins Magdalena. Sartorius. — Lebenspiegel III.	371
172. Luther in Noth und Tod. Gütersloher Jugendfreund	372
173. Luther über die Bibel	375
174. Glaube. Luther	375
175. Das Reich muß uns doch bleiben. Koch, Kirchenlied	376
176. Prinz Christophs Flucht. Nach J. G. Hauff; Gustav Schwab	377
177. Herzog Christoph von Württemberg	379
178. Johannes Brenz, der Reformator Württembergs. Nach Barth	382
179. Die Reformation in Hohenlohe. Nach Braun: die neue Erde 1841	385
180. Gustav Adolph und der dreißigjährige Krieg	386
181. Konrad Widerhold. Nach Barth und Völter	392
182. Der betende Handwerksgehilfe. Christenbote 1850	394
183. Das Hallische Waisenhaus. A. H. Franke	395
184. Das thut ich für dich! Was thust du für mich? Bödßling	398
185. Die württembergische Tabac. Nach Rieger	399
186. Des Herrn Hilfe. Schubert, Altes und Neues	401
187. Dentsprüche	403
188. Joh. Jacob Moser auf Hohentwiel. Nach Ledderhose, Leben Mosers	404
189. Friedrich II., König von Preußen. Nach Friedrich Haupt	407
190. Friedrich II. und General Zieten. Eylert, Leben Friedrich Wilhelms III.	410
191. Seltene Uneigennützigkeit	411
192. Der brave Soldat. Schaumanns Lesebuch	412
193. Ein guter Sohn. Pustkuchen-Glanzw	413
194. Die französische Revolution. Nach Haupt und Barth	414
195. Warnung vor Aufruhr. Luther	418
196. Napoleon. Nach Haupt	419
197. Wie ein österreichischer Bauer u. Stern	426
198. Unglück der Stadt Leiden. Hebel	426
199. Der Commandant in Hersfeld. Hebel	428

VIII

Nro.	Seite
200. Der Schneider in Pensa. Hebel	429
201. Herr Charles. Hebel	434
202. Die sonderbare Mauer. Chr. Schmid	437
203. Schlacht bei Leipzig. Nach Koblrausch	438
204. Die Schlacht bei Waterloo. Varnhagen von Ense	441
205. Oberlin. Schubert	448
206. Die Jahre 1816 und 1817. L. Wölter	453
207. Lied eines Armen. Uhlend	454
208. Sparsamkeit. Heinrich Müller	454
209. Führe uns nicht in Versuchung. Karl Schmidlin	455
210. Denksprüche	456
211. Pfarrer Plattich. Schubert	457
212. Haushaltssorgen. Luther	459
213. Die Bibelgesellschaften. Nach Sartorius	459
214. Die Mission. Nach W. Hoffmann	464
215. Stand der Missionsarbeit im Jahr 1848. Nach W. Hoffmann	460
1. Zeittafel für die allgemeine Geschichte	474
2. Zeittafel für die Geschichte Württembergs	484
3. Reihe der württembergischen Regenten	491
4. Statistische Angaben über Württemberg	492

Abb. 4
Lesebuch für die
evangelischen
Volksschulen
Württemberg.
Stuttgart:
Hallberger 1854,
Inhaltsverzeichnis
S. VIII

Die mit so vielen Mühen erarbeiteten Lesebücher blieben über Jahrzehnte hinweg im Wesentlichen unverändert. 1873 erschien ein Nachtrag zum evangelischen, das 1879 in zwei Teile für Mittel- und Oberstufe aufgeteilt wurde. In dieser Form hatte es Bestand bis 1909¹⁰. Am katholischen hatte es immer wieder Kritik gegeben: So machte sich 1891 eine Kommission an eine Neubearbeitung, doch blieben ihre Mühen bis 1909 ohne Erfolg¹¹.

¹⁰ Schmid (wie Anm. 6) S. 834ff

¹¹ Kaißer (wie Anm. 6) S. 156f

Die Lesebücher stellten eine völlig neue Art von Büchern für Schüler dar. Es gab keine zusammenhängenden Fließtexte, sondern nur längere und kürzere Einzeltexte ganz verschiedener Gattungen. Neben Prosastücken unterschiedlichen Inhalts standen Gedichte, Balladen und meist sehr moralisierende „Sinnprüche“ sowie allgemeine Lebensweisheiten.

VIII

III. Geschichte.

Würde und Bestimmung des Menschen. Nach Häfters Lesebuch.	315
1. Die Römer. Nach Malfmus Lesebuch.	316
2. Deutschland und die alten Deutschen. Christoph Schmid.	318
3. Hermann, der Befreier Deutschlands. Nach dem Münst. Lesebuch.	321
4. Die Christenverfolgungen. Münst. Lesebuch.	323
5. Kaiser Constantin der Große.	325
6. Die Völkerverwanderung. Der Hunnenkönig Attila.	327
7. Muhammed und die Araber.	329
8. Der heilige Bonifacius. Münst. Lesebuch.	330
9. Karl der Große. Münst. Lesebuch.	332
10. Kaiser Otto der Große.	336
11. Die Kreuzzüge.	338
12. Ritter- und religiöse Orden.	341
13. Schwäbische Kunde. Ubland.	343
14. Friedrich I. Barbarossa. Nach Häfters Lesebuch.	344
15. Hartmann von Siebeneichen. Festkalender von G. Görres.	346
16. Rudolf I. Nach Malfmus Lesebuch.	347
17. Graf Rudolf von Habsburg. Schiller.	349
18. Ludwig der Baier und Friedrich der Schöne von Österreich.	352
19. Fuß und die Hussiten.	354
20. Columbus. Harbers Lesebuch.	358
21. Johann Gutenberg. Bredow.	362
22. Kaiser Maximilian. Münst. Lesebuch.	364
23. Martin Luther und die Glaubensstrennung im 16. Jahrhundert.	367
24. Der dreißigjährige Krieg.	369
25. Die Türken vor Wien.	372
26. Hinrichtung Ludwigs XVI. Münst. Lesebuch.	376
27. Napoleon.	379
28. Die deutschen Befreiungskriege. Schlacht bei Leipzig. Nach Wof, Haupter.	383
29. Wirksamkeit der Kirche für Ausbreitung des Glaubens. Nach Engelen u. A.	387

Anhang: Gesundheitsregeln. Nach Reisers Lesebuch.	390
Behandlung Verunglückter. Heinisch u. Ludwigs Lesebuch.	392
Sprichwörter.	396

Die Lesestücke im evangelischen Lesebuch gliederten sich in drei Abschnitte: 1. Bilder aus der Naturkunde, 2. Bilder aus der Länder- und Weltkunde und 3. Bilder aus Geschichte und Menschenleben. Die Texte des 3. Abschnitts wiesen eine streng chronologische Anordnung auf: Den Anfang bildeten „Die Ägypter“, am Ende stand ein Text über den „Stand der Missionsarbeit im Jahr 1848“. Zu den Autoren gehörten Johann Peter Hebel (1760 – 1826), Ludwig Uhland (1787 - 1862), Christian Gottlob Barth (1799 – 1862), aber auch viele andere, heute völlig vergessene Schriftsteller, deren Werke hier in originalen, aber auch in überarbeiteten Fassungen vorlagen. Weil das Schulbuch im Auftrag des Ministeriums für das Kirchen- und Schulwesen zusammengestellt war, führte es die Bearbeiter oder Herausgeber namentlich nicht auf. Von besonderem Interesse sind die Zeittafeln am Schluß des evangelischen Lesebuchs, eine zur allgemeinen Geschichte, eine zur württembergischen Geschichte. Die allgemeine beginnt mit

„um 4 000 Adam

um 2 500 Sündfluth. Noah

um 2 000 Reiche der Ägypter, Babylonier und Assyrer; die Hauptstädte Memphis am Nil, Babylon am Euphrat, Ninive am Tigris. Die Phönizier am Mittelmeer; Seehandel von Sidon und Tyrus, Inder und Chinesen in Ostasien

um 2 000 Abraham in Canaan. Israeliten in Egypten

um 1500 Moses; Gesetzgebung am Sinai. Einwanderung in Griechenland; griechische Staaten“.

Die Zeittafeln, die es im katholischen und im israelitischen Lesebuch nicht gab, endeten bis 1870 im allgemeinen Teil noch mit „1854 Handelsvertrag zwischen Österreich und dem deutschen Zollverein“ und im württembergischen mit „1853 Eisenbahn von Bietigheim nach Bruchsal, Enziadukt“. Erst die nach 1873 und nach 1879 erschienenen Ausgaben des Lesebuchs berücksichtigten auch die inzwischen eingetretenen Ereignisse wie den Krieg von 1870/71, die Reichsgründung sowie den Thronwechsel im Reich von 1888 und den in Württemberg 1891. Die Anordnung der Ereignisse und vor allem die Zeittafeln zeigen, daß dem Buch immer noch eine heilsgeschichtliche Deutung der Geschichte zugrunde lag, die mit der Schöpfung begann, sich im Alten Orient fortsetzte und über Griechen und Römer zur deutschen Geschichte kam. Römer und Alemannen standen am Beginn der württembergischen Geschichte.

Darüberhinaus bildeten die Texte des Lesebuchs die inhaltliche Grundlage für den Realienunterricht, um den sich das Ministerium seit 1864 verstärkt kümmerte, und zwar auf Anregung der Zentralstelle für

Abb. 6
Deutsches
Lesebuch für
israelitische
Volksschulen.
Stuttgart: Metzler
1867, Titelblatt

Deutsches Lesebuch

für

israelitische Volksschulen.

Auf Veranstaltung der königl. württemb. israelitischen
Oberkirchenbehörde herausgegeben.



Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1867.

Zweites Inhaltsverzeichnis

nach Fächern.

Nro.	I. Aus der allgemeinen Geschichte.	Seite
1.	Die Indier und Aegypter	1
9.	Die Phönizier	13
15.	Cyrus, der Stifter des persischen Reiches	21
22.	Die Griechen	35
33.	Sokrates	52
40.	Alexander der Große	67
46.	Die Gründung Roms	77
52.	Die Vertreibung des letzten römischen Königs	85
57.	Die punischen Kriege	93
65.	Innere Kämpfe um die Alleinherrschaft und endlicher Untergang Roms	111
79.	Die alten Deutschen	152
87.	Die Hermannschlacht	165
94.	Die Völkerwanderung	182
101.	Muhammed	195
107.	Karl der Große	207
113.	Heinrich I. der Städtebauer, der Vogelfeiler	221
125.	Die Kreuzzüge	249
133.	Kaiser Friedrich Barbarossa	269
139.	Der Schweizerbund	277
145.	Erfindungen und Entdeckungen am Ende des Mittelalters	290
151.	Die Entdeckung von Amerika	305
157.	Die Reformation und die Reformationskriege	319
163.	Friedrich der Große	332
169.	Kaiser Joseph II.	358
174.	Der nordamerikanische Freiheitskrieg	369
180.	Die französische Revolution	377
185.	Napoleon Bonaparte	386

Abb. 7
Deutsches
Lesebuch für
israelitische
Volksschulen.
Stuttgart: Metzler
1867, Zweites
Inhaltsverzeichnis
nach Fächern
S. XI

Abb. 8
 Deutsches
 Lesebuch für
 israelitische
 Volksschulen.
 Stuttgart: Metzler
 1867, Zweites
 Inhaltsverzeichnis
 nach Fächern
 S. XII

XII

Nro.	Seite
191. Der russische Feldzug	396
200. Die Völkerschlacht bei Leipzig	411
205. Der Einzug in Paris	424
210. Die Schlacht bei Belle-Alliance	438

II. Aus der jüdischen Geschichte.

40. Simon der Gerechte	67
59. Die sinkende Macht der Makkabäer	98
67. Die jüdische Gemeinde in Alexandrien. Philo	115
73. Der Krieg gegen die Römer	135
81. Die Belagerung von Jotapata	156
88. Die Zerstörung Jerusalems	169
95. Entstehung des Talmuds	184
127. Rabbi Moses ben Raimun. Rambam	254
146. Die blutigsten Judenverfolgungen	295
158. Der Judenschutz	323
164. Moses Mendelssohn	336
170. Sonst und jetzt	360

III. Aus der Länderkunde.

2. Afrika	4
3. Der Sinai	7
16. Asien	24
23. Ein Blick auf Europa	38
58. Das Meer	95
66. Die feuerspeienden Berge	113
80. Deutschland	155
88. Jerusalem	175
102. Die Wüste	196
114. Das Riesengebirge	224
126. Palästina sonst und jetzt	252
134. Der Bodensee	273
140. Eine Reise auf die Höhe der Alpen	280
152. Eine Seefahrt	308
192. Die nördlichsten Gegenden der Erde	399
204. Gestalt und Bildung der Erdoberfläche	416
211. London	441

IV. Erzählungen.

4. Rabbi Meir und seine Gattin	9
10. Edle Standhaftigkeit	14

Gewerbe und Handel. Diese hatte in den Jahren 1860 und 1863 je eine Ausstellung der Arbeiten württembergischer Volksschulen veranstaltet um festzustellen, inwieweit diese in der Lage seien, die künftige Berufsausbildung ihrer Schüler vorzubereiten. Das Ministerium reagierte auf diese öffentlichen Diskussionen und verfügte 1864, daß von den 26 Wochenstunden, die in den Stadtschulen erteilt wurden, künftig 2 auf den Realienunterricht zu verwenden seien¹².

Diese Regelung wurde 1870 in den ersten landesweit verbindlichen Normallehrplan übernommen. Er enthielt sehr knappe inhaltliche Vorgaben und außerdem Hinweise auf bestimmte Nummern von Texten im Lesebuch, die die inhaltliche Grundlage des jeweiligen Unterrichts bilden sollten. Allerdings wurden auch Inhalte vorgeschrieben, die nicht im Lesebuch vorkamen, wie etwa die Anfänge der württembergischen Geschichte mit Höhlenmenschen und Pfahlbauten. Hier mußte der Lehrer über Zusatzmaterial verfügen, wie z.B. Bilder und Lehrtafeln, die auch sonst im Unterricht Verwendung fanden, um solche Themen illustrieren zu können. Zu den führenden deutschen Verlagen in diesem Bereich zählte u.a. die Kunstanstalt J.F. Schreiber in Esslingen, die die Schulen mit derlei Material versorgte, falls die wirtschaftliche Lage der jeweiligen Gemeinde eine solche Anschaffung zuließ¹³. Um den Lehrern den Unterricht dem Lesebuch gemäß zu erleichtern, verfaßten Lehrer und Angehörige des Lehrkörpers der Lehrerseminare umfangreiche Kommentare dazu mit inhaltlichen Erläuterungen und sehr genauen Hinweisen zur Gestaltung des Unterrichts¹⁴. In den Begleitband zum katholischen Lesebuch wurde aus dem evangelischen die Zeittafel übernommen und der Beginn "um 4 000 Adam" beibehalten¹⁵. Wie kaum anders zu erwarten, sollten die Schüler mit Hilfe des Lesebuches und seines Geschichtsbildes zu "rechtschaffenen", fleißigen und patriotischen Untertanen erzogen werden, die ihr Vaterland und ihren Herrscher liebten und verehrten und die getreu ihre Pflichten gegenüber Familie, Beruf und Staat erfüllten. Von liberalen Bürgerrechten war nirgendwo die Rede, was für die Jahre der Reaktion nach 1850 auch nicht weiter überrascht.

Das Realienbuch

Schon seit den 1890er Jahren kamen sog. Realienbücher auf den Markt und auch in die Schulen, die Inhalte aus Geschichte, Geographie, Naturgeschichte (= Biologie) und Naturlehre (= Physik) enthielten und neben dem Lesebuch im Unterricht Verwendung fanden. Der katholische Oberschulrat verbot diese neuartigen Schulbücher

¹² s. Abb. 1 bis 8. Vgl. Schmid (wie Anm. 6) S. 431

¹³ Rainer Jooß: Adam, Arminius und Hermann in der Schule. In: Die Alamannen. Hg. vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg. 1997, S. 31-36. Walter Müller: Schulwandbilder als Spiegel des "Zeitgeistes". "Germanisches Gehöft" 1889, 1935, 1952. In: Geschichte lernen 1, 1988, Heft 5, S. 23. S. auch unten Abb. 13.

¹⁴ z.B. Paul Frick u.a.: Behandlung der Geschichte in der Volksschule mit besonderer Berücksichtigung Württembergs. Für Schulamtszöglinge, Lehrer und Lehrerinnen methodisch bearbeitet. 1901

¹⁵ Frick (wie Anm. 14) S. 479

Abb. 9
 Württembergisches Realienbuch. Große Ausgabe. Bearbeitet auf Grund des Lehrplans für die württembergischen Volksschulen, hrsg. vom Württembergischen evang. (e) lichen Lehrer-Unterstützungsverein. Stuttgart: Adolf Bonz 1909 u.ö.
 S. III: Inhaltsverzeichnis.
 Das Buch wurde 1920 noch einmal völlig unverändert nachgedruckt, einschließlich der Abschnitte, die sich auf die 1918 abgeschaffte Monarchie bezogen.

Inhaltsverzeichnis.

Geschichte.

Bearbeitet von Oberlehrer **Doffner** in Nürtingen:
 Aufsätze für Mittelschulen von **Rektor Krieg** in Stuttgart

	Seite
I. Bilder aus der württembergischen Geschichte.	1
1. Wie es in Württemberg vorzeiten aussah. 2. Graf Eberhard I.	
3. Graf Eberhard der Greiner. 4. Eberhard im Bart. 5. Herzog Ulrich.	
6. Herzog Christoph. 7. Württemberg im Dreißigjährigen Krieg. 8. Franzosennot zur Zeit Ludwigs XIV. 9. Aus der Zeit von Herzog Karl.	
II. Aus der alten Geschichte.	20
1. Morgenländische Völker. 2. Die Griechen. 3. Die Römer.	
III. Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters.	34
1. Die alten Deutschen. 2. Die Deutschen und die Römer. 3. Die Völkerwanderung; Marich und Attila. 4. Das Christentum unter den germanischen Völkern. Bonifatius. 5. Mohammed. 6. Karl der Große. 7. Heinrich I. 8. Otto I., der Große. 9. Heinrich IV. und Papst Gregor VII. 10. Der erste Kreuzzug. 11. Friedrich Barbarossa. 12. Mittelalterliches Leben. 13. Die kaiserlose Zeit; Femgerichte. 14. Rudolf von Habsburg. 15. Hus und das Konzil von Konstanz. 16. Erfindungen: Kompaß, Feuerwaffen, Buchdruckerkunst. 17. Entdeckungen.	
IV. Aus der Zeit von 1517 bis 1815.	74
1. Die Reformation und Karl V. 2. Die Reformation in andern Ländern Europas. 3. Der Dreißigjährige Krieg. 4. Ludwig XIV. und Deutschland. 5. Peter der Große von Rußland. 6. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst. 7. Friedrich der Große. 8. Kaiser Joseph II. 9. Der Freiheitskampf der Nordamerikaner. 10. Die Französische Revolution. 11. Napoleon I. bis 1806. 12. Preußens Fall. — Napoleon auf der Höhe seiner Macht. 13. Der Russische Feldzug. 14. Die Befreiungskriege. 15. König Friedrich I. von Württemberg.	
V. Aus der Zeit von 1815 bis zur Gegenwart.	122
1. Der Deutsche Bund. 2. Die Friedenszeit bis 1848. 3. Eisenbahnen und Telegraphen. 4. Das Jahr 1848. 5. König Wilhelm I. von Württemberg. 6. König Wilhelm I. von Preußen und Bismarck.	

7. Der Dänische Krieg. 8. Der Deutsche Krieg. 9. Der Deutsch-Französische Krieg. 10. Wiederherstellung des Deutschen Reichs. 11. König Karl von Württemberg. 12. Kaiser Wilhelm I. 13. Kaiser Friedrich 14. Kaiser Wilhelm II. 15. Die Reichsverfassung. 16. König Wilhelm II von Württemberg. 17. Grundzüge der württembergischen Verfassung	Seite 156
Zeittafel	156

Geographie.

Bearbeitet von Mittelschullehrer Kühnle in Cannstatt
und Rektor Friedrich Wagner in Stuttgart.

I. Württemberg	157
1. Die Landschaften. 2. Wirtschaftliche Verhältnisse Württembergs.	
II. Deutschland	175
1. Die süddeutschen Landschaften. 2. Die süddeutschen Staaten und Stämme. 3. Die mittel- und norddeutschen Berglandschaften. 4. Das Norddeutsche Tiefland. 5. Die mittel- und norddeutschen Staaten und Stämme. — Überblick. — Kulturgeographie von Deutschland.	
III. Gestalt und Einteilung der Erde	208
IV. Die außerdeutschen Länder Europas	210
1. Mitteleuropa. 2. West- und Nordwesteuropa. 3. Nordeuropa. 4. Ost-europa. 5. Südeuropa. — Europa als Ganzes.	
V. Asien	239
1. Vorder- oder Westasien. 2. Südasien. 3. Ostasien. 4. Nordasien. — Rückblick auf Asien.	
VI. Afrika	249
1. Die Atlasländer. 2. Die Sahara. 3. Der Sudan und Oberguinea. 4. Das Kongobecken. 5. Das südafrikanische Tafelland. 6. Die ostafrikanische Seemplatte. 7. Die afrikanischen Inseln. — Rückblick auf Afrika.	
VII. Amerika	258
1. Nordamerika. 2. Mittelamerika und Westindien. 3. Südamerika. — Rückblick auf Amerika.	
VIII. Australien und Ozeanien	266
1. Das Festland von Australien. 2. Die australischen Inseln.	
IX. Die Erde als Ganzes	269
X. Die Erde als Weltkörper	271
XI. Himmelskunde	274

Naturgeschichte.

Bearbeitet von Mittelschullehrer Hausmann in Stuttgart.
Abbildungen von Hauptlehrer Bühler in Stuttgart.

A. Tierkunde.

1. Tiere in Gärten und Feldern: 1. Fledermaus. 2. Mauhwurf (Igel)	
3. Amsel (Schonung der Singvögel). 4. Gase. 5. Kohlweißling (Fassettenaugen). 6. Mauläfer. 7. Schnecke. 8. Regentwurm. 9. Schädliche Insekten an Obstbäumen und am Weinstock	277

Abb. 10
Württembergisches Realienbuch. Große Ausgabe. Bearbeitet auf Grund des Lehrplans für die württembergischen Volksschulen, hrsg. vom Württembergischen evang(elischen) Lehrer-Unterstützungsverein. Stuttgart: Adolf Bonz 1909 u.ö.
S. IV: Inhaltsverzeichnis.

Württembergisches Realienbuch. Große Ausgabe. Bearbeitet auf Grund des Lehrplans für die württembergischen Volksschulen, hrsg. vom Württembergischen evang. (eischen) Lehrerverein. Stuttgart: Adolf Bonz 1909 u.ö.

S. V: Inhaltsverzeichnis.

	Seite
II. Tiere, die sich in der Nähe des Menschen angesiedelt haben:	
1. Rauchschnalbe (Haus- und Turmschnalbe). 2. Storch (Zugvögel).	
3. Gule (Flug). 4. Kreuzspinne. 5. Stubenfliege	284
III. Haustiere: 1. Schaf (Wiederkäuermagen). 2. Pferd. 3. Rabe. 4. Schwein (Trichine, Bandwurm). 5. Taube. 6. Haushuhn. 7. Biene	288
IV. Tiere auf der Wiese: 1. Eidechse. 2. Ringelnatter	296
V. Wassertiere: 1. Fischotter (Seehund, Walfisch). 2. Ente. 3. Frosch. 4. Hecht. 5. Karpfen (Atmung der Fische). 6. Flußjungfer. 7. Stechmücke. 8. Krebs. 9. Flußmuschel	297
VI. Tiere im Wald: 1. Fuchs (Wolf). 2. Eichhörnchen. 3. Reh. 4. Hühnerhabicht. 5. Grünhecht. 6. Ruckel. 7. Kohlrabe. 8. Ameise. 9. Insekten auf der Eiche. 10. Schädliche Insekten an Nadelbäumen	303

B. Pflanzenkunde.

I. Gartenblumen: 1. Tulpe. 2. Beichen. 3. Rose (Nächtiges Öl)	310
II. Küchengewächse: 1. Bohne. 2. Möhre. 3. Arten des Kohls. 4. Andere Küchengewächse	312
III. Obstbäume: 1. Apfelbaum. 2. Andere Obstbäume. 3. Das Anpflanzen und die Pflege der Obstbäume. 4. Bedeutung des Obstbaus	315
IV. Der Weinstock (Traubenkrankheiten)	319
V. Das Getreide: 1. Der Dinkel (Düngung). 2. Andere Getreidearten. 3. Die Bedeutung des Getreidebaus. 4. Unkräuter im Getreide	320
VI. Sonstige Ackerpflanzen: 1. Kartoffel. 2. Gespinnstpflanzen. 3. Hopfen	324
VII. Wiesenpflanzen: 1. Kervel. 2. Schlüsselblume. 3. Gänseblümchen (Wucherblume). 4. Wiesenfalbe. 5. Glockenblume. 6. Klee und Hummeln. 7. Herbstzeitlose. 8. Wiesengräser	326
VIII. Sumpf- und Wasserpflanzen: 1. Sumpfdotterblume. 2. Seerose. 3. Wasserpest	328
IX. Bäume und Sträucher des Waldes: 1. Eiche (Ernährung der Pflanzen). 2. Buche. 3. Linde (Ernährung und Atmung der Pflanzen). 4. Andere Laubbäume. 5. Sträucher. 6. Nadelbäume	326
X. Zierbäume und Ziersträucher: 1. Koffkastanie. 2. Platane. 3. Magnie. 4. Syringenstrauß. 5. Goldregen	342
XI. Giftpflanzen im Wald: 1. Tollkirsche. 2. Einbere. 3. Seidelbast	343
XII. Blütenlose Pflanzen: 1. Wurmfarn. 2. Pilze (Gärung, Baden). 3. Bedeutung der Flechten und Moose	344

C. Gesteinskunde.

I. Einzelne Mineralien: 1. Steinsalz. 2. Gold. 3. Eisen. 4. Andere Metalle. 5. Torf. 6. Steinkohle und Braunkohle. 7. Leuchtgas. 8. Erdbil. 9. Schwefel. 10. Quarz. 11. Kalkstein. 12. Ton. 13. Diamant	347
II. Erdgeschichtliches: 1. Veränderungen auf der Erdoberfläche. 2. Aufbau der Erdrinde. 3. Der geognostische Aufbau Württembergs. 4. Vulkane. 5. Versteinerungen	367

D. Der Mensch.

I. Gestalt und Gliederung des menschlichen Körpers	366
II. Die Bewegung	368

	Seite
III. Die Ernährung: 1. Verdauung. 2. Die Nahrungsmittel und ihre Zubereitung. 3. Gewürze und Genußmittel. 4. Blutkreislauf. 5. Atmung (künstliche Atmung)	369
IV. Die fünf Sinne	376
V. Der eigentliche Sitz der Empfindung und Ausgangspunkt der Bewegung	379
Rückblick	380

Naturlehre.

Bearbeitet von Bezirkschulinспекtor Hartlieb in Stuttgart.
Abbildungen von Rektor König in Oberürschheim.*)

I. Die einfachen Maschinen	381
1. bis 3. Der Hebel. 4. Die Rolle. 5. Das Wellrad. 6. Die schiefe Ebene. 7. Der Keil. 8. Die Schraube.	
II. Vom Druck der Flüssigkeiten (besonders des Wassers)	387
1. Gewicht des Wassers. 2. bis 4. Auftrieb oder Gewichtsverlust. 5. und 6. Absolutes und spezifisches Gewicht. 7. Die Wasserleitung. 8. Die Springbrunnen. 9. Die Brunnen. 10. Die Wasserräder.	
III. Der Luftdruck	393
1. bis 4. Allgemeines. 5. Stechheber. 6. Saugheber. 7. Blasbalg. 8. Saugpumpe. 9. Druckpumpe. 10. Feuerspritze. 11. Barometer.	
IV. Die Wärme	400
1. Wärmequellen. 2. Leitung der Wärme. 3. Wärmeströmung. 4. Wärmestrahlung. 5. Ausdehnung durch Wärme. 6. Verhalten des Wassers. 7. Schmelzen und Erstarren der Körper. 8. Verdampfen. 9. Lokomotive. 10. Verdunstung. 11. Atmosphärische Niederschläge. 12. Winde.	
V. Der Schall	414
1. Musikinstrumente. 2. Entstehung des Schalls. 3. Höhe und Tiefe der Töne. 4. Der menschliche Kehlkopf. 5. Schalleitung. 6. Geschwindigkeit. 7. Das Hören. 8. Zurückwerfung des Schalls. 9. Sprach-, Hör- und Schallrohr.	
VI. Das Licht	419
1. Lichtquellen. 2. Verbreitung und Zurückwerfung. 3. Der Spiegel. 4. Lichtbrechung im allgemeinen. 5. Brechung durch Linsen. 6. Auge und Sehen. 7. Photographie. 8. Regenbogen. 9. Farben der Körper.	
VII. Der Magnetismus (Kompaß)	433
VIII. Die Reibungselektrizität (Gewitter und Blitzableiter)	436
IX. Die Berührungselektrizität (Galvanisches Element. Elektromagnetismus. Telegraph. Elektrisches Läutwerk. Elektrische Beleuchtung. Galvanoplastik. Telephon. Dynamomaschine. Elektrische Kraftübertragung)	443

*) Die Wiedergabe der Abbildungen Nr. 48 und 52 hat der Verlag von Ferdinand Hirt und Sohn in Leipzig, die der Abbildungen Nr. 7, 24, 44, 47, 50, 54, 55 und 57 die Herber'sche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. und die der Abbildung Nr. 56 der Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart gütigst gestattet.

Abb. 12
Württembergisches Realienbuch. Große Ausgabe. Bearbeitet auf Grund des Lehrplans für die württembergischen Volksschulen, hrsg. vom Württembergischen (evangelischen) Lehrerverein. Stuttgart: Adolf Bonz 1909 u. ö.
S. VI: Inhaltsverzeichnis.

Abb. 13
 Germanisches
 Gehöft, in:
 Württembergi-
 sches Realien-
 buch. Große
 Ausgabe. Bear-
 beitet auf Grund
 des Lehrplans für
 die württembergi-
 schen Volksschulen,
 hrsg. vom
 Württ(ember-
 gischen) evang(e-
 lischen) Lehrer-
 Unterstützungs-
 verein. Stuttgart:
 Adolf Bonz 1909
 u.ö. S. 3

zum Fischfang ein; die Viehzucht lieferte Fleisch und Milch. Aus Gerste, Haber und Hirse kochte man Brei; aus den Körnern der Gerste und des Habers wurde eine Art Bier gebraut, und der Honig der wilden Bienen mit Wasser vermischt gab den berauschenden Met. Neben den Körnerfrüchten wurden Erbsen und Bohnen angepflanzt, ebenso auch Rüben. Sehr alt ist der Anbau von Hanf und Flachs.

Abgeondert und zerstreut siedelten sich die alten Deutschen in einzelnen Gehöften an, wo gerade eine Quelle, ein Hain oder ein Feld zur Niederlassung günstig war. Das Haus wurde aus unbehauenen Baumstämmen

Germanisches Gehöfte.



Dieses Bild ist als große farbige Wandtafel im Verlag von F. C. Wasmuth in Leipzig erschienen.

zusammengefügt und mit Stroh oder Schilf gedeckt. Sein Boden bestand aus festgestampftem Lehm; in der Mitte stand der Herd, in dessen Nähe dem Gaste der Ehrenplatz angewiesen wurde. Der Hofraum war durch Pfähle eingefriedigt; um ihn herum lag die Feldmark.

2. Sitten und Gebräuche. Über Leben und Treiben, Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren berichten römische Geschichtsschreiber. Sie rühmen den keuschen, züchtigen Sinn der alten Deutschen. Die Frau galt in Arbeit und Gefahr als Genossin des Mannes und stand ihm auch im Kriege treu zur Seite. Wurde ein Mädchen verlobt, so kamen verheiratete Frauen und brachten das herabwallende Haar der Braut unter eine Haube (daher der Ausdruck „unter die Haube kommen“). Die Treue der Germanen wird besonders gerühmt; bei ihnen hieß es: „Ein Mann ein Wort!“ Ohne zu fragen woher? oder wohin? übten sie Gastfreundschaft

noch 1896, weil kirchlich nicht autorisierte Lehrinhalte nicht in die Schule kommen durften. Eine veränderte Lage entstand, als 1907 ein neuer Lehrplan für die Volksschule verabschiedet wurde¹⁶. Den Fächern wurden nunmehr Inhalte zugeordnet, d.h. der Lehrplan richtete sich nicht mehr nach einem vorhandenen Lesebuch, sondern gab Inhalte vor, denen die entstehenden Bücher Rechnung tragen mußten. Das Ministerium verzichtete außerdem auf die Herausgabe eines verbindlichen Realienbuches, dagegen gab es verschiedene, miteinander konkurrierende Werke, an denen die Oberschulbehörde mitgewirkt hatte. Außerdem mußten „Inhalt, Ausstattung und Preis dem Interesse der Schule entsprechen“¹⁷. Ein für beide Konfessionen gemeinsames Realienbuch kam nicht zustande¹⁸. So erschien 1909 ein württembergisches Realienbuch (evangelisch) in einer großen¹⁹ und kleinen Ausgabe und 1910 ein Realienbuch für die katholischen Volksschulen sowie im selben Jahr ein Deutsches Realienbuch, bearb. von J. Baß u.a. in einer Ausgabe für württembergische Volks- und Mittelschulen. Es handelte sich dabei um reine Sachbücher, nur für die Schulen bestimmt, also für einen vom übrigen Büchermarkt abgetrennten Abnehmerkreis. Alle rein literarischen Texte, Gedichte, Sinnsprüche und moralischen Ermahnungen verschwanden zugunsten von nur für dieses Buch verfaßten Sachtexten. Das evangelische Buch nennt die Autoren – alles Schulpraktiker – das katholische nicht. Letzteres trennte, wie auch das große evangelische, die württembergische und die deutsche Geschichte, wohingegen das kleine evangelische die Württemberg betreffenden Abschnitte in die allgemeine Chronologie einordnete. Der alte Orient und die griechisch-römische Antike kamen wohl im Hinblick auf die Mittelschule nur noch im großen evangelischen Realienbuch vor.

¹⁶ Lehrplan für die württembergischen Volksschulen. 1907

¹⁷ Schmid (wie Anm. 6) S. 831

¹⁸ Schmid (wie Anm. 6) S. 831

¹⁹ s. Abb. 8 bis 11

Die im alten Lesebuch immer noch vorhandene Ausrichtung an der Heilsgeschichte wich einer Orientierung am Verlauf der Geschichte Mitteleuropas und Deutschlands seit den "Höhlenbewohnern" und "Pfahlbauern". Dabei wird auch – durchaus im Einklang mit der Fachwissenschaft – von den "alten Deutschen", weniger von den Germanen gesprochen. Man betonte damit die Kontinuität zur gegenwärtigen Bevölkerung. Dem Lehrplan gemäß besaßen die historischen Abschnitte der Realienbücher einen stark nationalen und dynastischen Grundton. Gegenwart und Zukunft sollten die gleichen sein, nämlich eine vor allem militärisch starke Monarchie in Stuttgart und Berlin, hinter der das einige, tüchtige, fleißige Volk stand. In dieser monarchistisch-nationalen Grundüberzeugung stimmten das evangelische und das katholische Realienbuch überein, wohingegen in der Darstellung der Reformationszeit durchaus unterschiedliche Auffassungen zu Tage traten. Anders als das Lesebuch enthielt das

Abb. 14
 Die Schlacht bei
 Döffingen 1388,
 in: Württembergi-
 sches Realien-
 buch. Kleine Aus-
 gabe. Bearbeitet
 auf Grund des
 Lehrplans für die
 württembergi-
 schen Volksschul-
 en, hrsg. vom
 Württ(ember-
 gischen) evang(e-
 lischen) Lehrer-
 Unterstützungs-
 verein. Stuttgart:
 Adolf Bonz 1909
 u.ö. S. 19

gefangen nehmen. Allein ein treuer Hirte rettete den Grafen und brachte ihn nach Zavelstein. Die Schlegler ließen ihre Wut an dem Städtchen Wildbad aus; sie plünderten und verbrannten dasselbe, auch verwüsteten sie die ganze Umgegend. Eberhard ließ Wildbad wieder aufbauen und durch eine Ringmauer befestigen (Gedicht: In schönen Sommertagen).

Eine andere Gefahr drohte dem Grafen von den freien Reichsstädten. Er hatte sich allerlei Eingriffe in ihre Rechte zu Schulden kommen lassen. Um diese zu verteidigen, griffen die Städter zu den Waffen. Die Ulmer zogen die

Die Schlacht bei Döffingen.



Mit Genehmigung des Verlags von J. F. Schreiber in Göttingen.

Alb herab, zerstörten Münsingen und verschiedene Burgen und machten große Beute. Die Eßlinger verheerten die Gegend um Stuttgart, hieben die Obstbäume um und schnitten die Weinreben ab. Siebenhundert Reutlinger fielen ins Ermstal ein, trieben den Bauern ihr Vieh weg und sengten und plünderten im ganzen Tal. Ulrich, Eberhards Sohn, der mit einer Ritterschar auf der Achalm lag, wollte den heimkehrenden Reutlingern die Beute wieder abjagen und sie für ihren Übermut und ihre Gewalttaten züchtigen. An der Leonhardskapelle, wo Ulrich die Feinde erwartete, ließ er die Ritter von den Pferden steigen. Die Reutlinger sahen dies von den Türmen aus. Da brach eine Schar Bürger durch eine sonst verschlossene Pforte

Realienbuch auch Bilder, fast durchweg Historienmalerei und einige wenige Fotografien.

Dabei wiesen die landesgeschichtlichen Teile der Bücher mehr Bilder auf als die allgemein historischen. Wichtig wurden hier vor allem die Werke Carl von Häberlins (1832 – 1911), mit denen er die Gedichte Ludwig Uhlands zur Geschichte Württembergs im Spätmittelalter illustrierte²⁰. Die Reproduktionen von Werken anderer Historienmaler wie Anton von Werner (1843 – 1915) und Hermann Wislicenus (1825 – 1899) in Berlin und Goslar fanden ebenso Eingang in die Bücher wie verkleinerte Reproduktionen der vor allem von den Verlagen J.F. Schreiber in Esslingen und C. Wachsmuth in Leipzig speziell für den Schulgebrauch hergestellten Wandbilder.

²⁰ s. Abb. 13. Vgl. Friedrich Lauffer: Bilder aus der württembergischen Geschichte. 1904

Ein Realienbuch für die israelitischen Volksschulen kam nicht mehr auf den Markt und das wohl deshalb, weil deren Zahl so sehr abgenommen hatte, daß sich ein eigenes Realienbuch nicht mehr lohnte.

Das erste Geschichtsbuch

Die Veränderungen von 1918 und die Einführung der allgemeinen vierjährigen Grundschule machten neue Lehrpläne nötig, die 1925 erschienen²¹. Als inhaltliche Ziele für den Geschichtsunterricht wurden darin u.a. genannt: Darstellung der Hauptereignisse aus der Entwicklung des deutschen Volkes, Verständnis für die Grundlagen des Volks- und Staatslebens und Erziehung zu sozialer und vaterländischer Gesinnung sowie zu opferbereitem Wollen im Dienst der Volksgemeinschaft und des Staatsganzen. Insbesondere das letzte „Lernziel“ steht nationalsozialistischer Propaganda sehr nahe. Demokratie, Partizipation oder Menschen- und Bürgerrechte kommen nirgends vor. Die aufgeführten Unterrichtsinhalte unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, die im Plan von 1907 standen. Ausführlicher berücksichtigt wurden hingegen die Besiedlung des Ostens, der Deutsche Orden und der Beginn des Kampfes um den Rhein. In der politischen Situation des Jahres 1925 und unter einem deutschnationalen Kultminister Wilhelm Bazille überraschen auch hier die Inhalte nicht.

²¹ Lehrpläne für die Volks- und Mittelschulen in Württemberg. Gesamtausgabe 1928. S. 95-104 u. 208-211

1930 erschien im traditionell für Schulbücher zuständigen Adolf-Bonz-Verlag, der noch im selben Jahr an Ernst Klett überging, das erste eigenständige Geschichtsbuch für die württembergischen Volks- und Mittelschulen. Das zweibändige Werk entstammte der Feder von Gotthilf Bader²², Studienrat am Lehrerseminar Esslingen. Es stellte für einen

²² Gotthilf Bader: Geschichte für Württembergische Volks- und Mittelschulen. 2 Bde. Stuttgart: Adolf Bonz 1930 (s. Abb. 15)

Abb. 15
G(otthilf) Bader:
Geschichte für
Württembergi-
sche Volks- und
Mittelschulen.
Stuttgart: Adolf
Bonz, 1930,
Titelblatt

Geschichte

für Württembergische Volks- und Mittelschulen

Im Auftrag des
Württemb. Lehrerunterstützungsvereins

bearbeitet von
G. Bader
Studienrat in Eßlingen

Zweiter Band

Mit 108 Abbildungen und Kartenskizzen im Text



Verlag von Adolf Bonz & Comp., Stuttgart
1930

einzelnen Autor eine respektable Leistung dar, insbesondere wenn man bedenkt, daß dem Verfasser keinerlei Unterrichtsermächtigung gewährt wurde. Bader hatte die übliche seminaristische Lehrerausbildung durchlaufen und nach einigen Praxisphasen im Rahmen des "Tübinger Studiums"²³, u.a. bei Johannes Haller, Geschichte studiert²⁴. Als Ziel schwebte ihm vor, "in einfacher Sprache die geschichtlich bedeutsamsten Persönlichkeiten, Tatsachen und Zusammenhänge der deutschen und – soweit nötig – der außerdeutschen Geschichte anschaulich dar(zu)stellen und dadurch den Schülern ein erstes, ahnendes Verständnis zu ermöglichen für den Lebenslauf des deutschen Volkes, sowie für die großen Linien und die inneren Triebkräfte der geschichtlichen Entwicklung überhaupt"²⁵. Bader bezeichnete sein Werk als Lese- und Arbeitsbuch für den Geschichtsunterricht. Er verstand den Begriff "Arbeitsbuch" wohl so, daß die Schüler das im Unterricht Vorgetragene nacharbeiten konnten. Insbesondere beim ersten Band setzt er voraus, "daß das Lesen der Abschnitte erst nach der unterrichtlichen Behandlung erfolgt". Seine im Vorwort benutzten Begriffe wie "Lebenslauf des deutschen Volkes" oder "Triebkräfte der geschichtlichen Entwicklung" zeigen, daß Bader, wie viele seiner Zeitgenossen, die Geschichte der Menschen mit biologischen Kategorien verglich, daß für ihn die Geschichte wie das Wachstum eines Baumes verlief. Der Verfasser, wie übrigens auch die Autoren der Realienbücher, schrieben einen sehr nüchternen und sachlichen Stil, ohne jegliche erzählerischen und fiktiven Elemente; die Texte wurden sicher nicht von allen Volksschülern verstanden.

Bader setzte sich mit seinem Werk damit in Gegensatz zu den in der Reformpädagogik beliebten, phantasievoll ausgeschmückten Geschichtserzählungen, die damals auch in die Schulbücher Eingang fanden²⁶. Die Bilder, Quellentexte und Kartenskizzen – immerhin ein Viertel des Gesamtumfangs – wurden eher illustrierend, denn als Arbeitsmittel eingesetzt. Der darbietende Unterricht überwog: "Das Buch soll die lebendige Darstellung des Lehrers nicht verdrängen"²⁷. Die Gewichtung der Inhalte und die Sprache der Darstellung entsprachen der in der Weimarer Zeit verbreiteten konservativ-deutschnationalen, revisionistischen Stimmung. Hinzu kam bei Bader eine christlich geprägte Grundhaltung. Im Schlußabschnitt z.B. fordert er eine neue Gesinnung, und dazu gehörten nach seiner Überzeugung Buße, Gottvertrauen, Ehrfurcht vor den großen Männern der Vergangenheit, Pflichterfüllung, Sparsamkeit, Opferwille für das Gemeinwohl und "Verankerung der Seele in der Ewigkeit"²⁸. Die Reichsverfassung von 1919 zitierte Bader in seinem Buch recht ausführlich. Dennoch erfuhren die Schüler wenig über Demokratie und notwendige politische Auseinandersetzungen. Diese wurden eher als "deutsche Zwietracht"

²³ Das "Tübinger Studium" ermöglichte den Absolventen der Lehrerseminare ein Aufbaustudium im Fach Pädagogik und in einem Schulfach. Mit seinem Abschluß qualifizierten sich die Lehrer für Funktionsstellen in Schule und Schulverwaltung.

²⁴ Den ersten Band der 1932 erschienenen 2. Auflage seines Werkes überreichte Bader seinem Lehrer Johannes Haller mit folgender Eintragung: „Seinem verehrten Lehrer der Geschichte Univ. Prof. Dr.D.Johannes Haller in dankbarer Erinnerung an die herrlichen Stunden der Vorlesungen 1914-16 gewidmet. Esslingen, 28.5.1932

²⁵ Bader (s. Anm. 22) Vorwort

²⁶ Ursula A.J. Becher: Schulbuch. In: Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. Hg. von Hans-Jürgen Pandel und Gerhard Schneider. 1999. S. 47ff.

²⁷ Bader (s. Anm. 22) Vorwort interpretiert. Mit dieser inhaltlichen Ausrichtung entsprach das Buch den Vorgaben des Lehrplans.

²⁸ Bader (s. Anm. 22) Bd. 2, S. 233f. Zu den religiösen Grundpositionen Baders s. Immanuel Pfeleiderer: Erinnerungen aus meinem Leben. Hg. von Albrecht und Gertraud Frenz. 2002. S. 238 u. 317

Baders Werk erreichte keine große Verbreitung mehr. Es wurde 1933 verboten, u.a. deshalb, weil Reichspräsident Friedrich Ebert darin zu positiv gewürdigt wurde²⁹. Man wird sicher noch andere Ursachen für den Rückzug des Buches nennen müssen. Die neuen Machthaber schätzten Baders Buch auch deshalb nicht, weil es ihnen zu wenig nationalistisch, rassistisch und militaristisch, wohl auch zu christlich war. Außerdem kamen Judenfeindschaft und Antisemitismus an keiner Stelle darin vor. Die NS-Bildungspolitik strebte Einheitschulbücher für das gesamte Reich an, in denen ihre Sicht der deutschen Geschichte, d.h. vor allem die sehr militaristisch gesehene brandenburg-preußische ausschließlich vorherrschte. Die zentralistischen Tendenzen der Weimarer Zeit setzten sich verstärkt fort. Regionale Inhalte – schon bei Bader nur noch gering vertreten – verschwanden aus den Schulbüchern der NS-Zeit fast völlig.

²⁹ Pfeleiderer (s. Anm. 28) S. 238, 319. Die Familie Bader bestätigte auf Anfrage im Herbst 2003 diesen Hinweis Pfeleiderers

Lehrpläne und Lehrbücher für das Fach Geschichte verdeutlichen in besonders klarer Form die Vorstellungen, die eine Gesellschaft von ihrer Vergangenheit und damit auch von ihrer Zukunft hat. Das sollte an diesen drei württembergischen Beispielen gezeigt werden.

Der Autor

Prof. Dr. Rainer Jooß

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Föhrenweg 1, 73732 Esslingen/N.

Tel. 07 11/37 89 06 Fax 07 11/3 70 12 34